

- § 2. Der Zuschlag auf Schulbücher bleibt örtlicher Vereinbarung vorbehalten. Sonderabkommen mit Breslauer Schulbücherverlegern bleiben unberührt.
- § 3. Die bisher zuschlagfreien oder mit einem verkürzten Zuschlag belegten Sammlungen unterliegen dem Zuschlag ihres Ladenpreises.
- § 4. Auf Zeitschriften ist durchweg ein Zuschlag von 20% zu erheben; eine daneben zu erhebende Zustellgebühr im Abonnement unterliegt örtlicher Abmachung.
- § 5. Auf die wissenschaftlichen Erzeugnisse von Verlegern, die der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger angehören, ist ein Steuerzuschlag von 5% zu legen. — Hierher gehört auch die Sammlung Götschen.
- § 6. Bei allen Gegenständen des Buchhandels, auf die der Verleger weniger als 35% Nachlaß gewährt, gilt § 7 der Verkaufsvorschrift.
- § 7. Bezüglich der großen Bibliotheken bleibt örtliche Vereinbarung vorbehalten.
- § 8. Es wird dem Vorstand anheimgegeben, Änderungen der Zuschläge nach Staffelung und Hundertsatz vorzunehmen. (§ 9 Ziff. 7 der Satzung.)
- § 9. Diese Ordnung tritt sofort in Kraft.

II. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 5. November 1922 hat eine nochmalige Erhebung des Jahresbeitrags beschlossen. Die Mitglieder werden ersucht, 100 Mk. auf das Postsparkonto des Schatzmeisters, Herrn Verlagsbuchhändlers H. Kasten, Breslau, Amt Breslau 12664, baldigst zu überweisen.

III. Diejenigen Mitglieder, die der Hauptversammlung vom 5. November 1922 ohne Entschuldigung ferngeblieben sind, wollen außerdem das satzungsgemäß fällige Versäumnisgeld überweisen, und zwar die Breslauer 20 Mk. und die anderen 10 Mk.

Breslau, den 9. November 1922.

Der Vorstand.

Ausner. Althaus. Kasten.

### Bekanntmachung.

Die Herren Erich Trenkel und Hellmut Trenkel i. Fa. R. Trenkel in Berlin überwiesen uns  
20 000.— Mark

zur Erlangung der immerwährenden Mitgliedschaft unseres Vereins.

Wir danken herzlichst für diese Zuwendung.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Max Paschke. Max Schotte.  
Reinhold Borstell. Wilhelm Lobeck.

### Zur Geschichte der Hofbuchhandlung H. Burdach — Warnatz & Lehmann — vormals Walthers'sche Hofbuchhandlung in Dresden 1672 — 1922.

Ein Doppeljubiläum, wie es in den Annalen des Buchhandels selten zu verzeichnen sein dürfte, begeht am 3. Dezember die ehrwürdige Burdachsche Hofbuchhandlung in Dresden: das 250-jährige Bestehen der Firma und das 50-jährige Besitzjubiläum des Mitinhabers, Herrn Hofbuchhändlers Hofrats Georg Lehmann. Diesem gesellt sich kurz nach Neujahr der Gedenktag der 50-jährigen Mitgliedschaft des Genannten im Börsenverein hinzu.

Der Gründer der Jubelfirma war Christoph Hedel aus Gera (†1717), der aus dem Buchbinderstand hervorgegangen und nacheinander Meister, Beisitzer und Oberältester der Buchbinderinnung zu Dresden war. Neben seiner Buchbinderei betrieb er seit 1672 auch Buchhandel, und sein Sohn Friedrich Hedel erhielt 1729 formell ein Privilegium zum Betriebe einer Buchhandlung. In dieses Geschäft, das sich schon damals in der Schloßgasse zu Dresden befand, trat 1735 Georg Conrad Walthers als Gehilfe ein, den Hedel schon Ostern 1737 als

Teilhaber aufnahm. Dieser vereinigte im Jahre 1740 die von seinem Schwiegervater Hesse in der Substation ersandene Sauereßigsche Buchhandlung mit der ursprünglich Hedelschen unter seiner Firma. Unter Walthers Leitung blühte das Sortiment auf, daneben war er auch ein Verleger, wie er wünschenswerter von keinem Autor gedacht werden konnte. Er stand von 1747 bis 1756 in engster Verbindung mit Voltaire, dessen Werke er in zwei der besten Gesamtausgaben verlegte. Voltaire war nach Überlieferungen zur Geschichte, Literatur und Kunst Bd. I in augenfälliger Weise gegen den alternden und veralteten Crébillon zurückgesetzt, sein Antrag, seine Henriade in der Druckerei des Louvre als Nationalwerk erscheinen zu lassen, abgelehnt worden, dagegen waren Crébillons dramatische Werke dazu ausersehen worden, als ihn Walthers Antrag erreichte, eine neue Sammlung seiner Werke zu veranstalten. Da diese damals neben rechtmäßigen Ausgaben besonders von holländischen Nachdruckern ohne Voltaires Genehmigung gedruckt worden waren, auch der in Dresden lebende Freund Voltaires Graf Algarotti sich für Walthers verwendete, so gab Voltaire gern seine Genehmigung, ja noch mehr, er versprach Walthers sogar, ihm 400 Exemplare selbst abzukufen. Diese erste Walthersche Ausgabe erschien in 10 Bänden von 1748 bis 1754 mit Privileg vom 26. April 1747 und bildete die Veranlassung zu einer lebhaften Korrespondenz zwischen dem Verfasser und dem Verleger\*). Auch Walthers hatte mit holländischen Nachdruckern seiner Ausgaben viel zu kämpfen und wurde von Voltaire in diesem Streite kräftig unterstützt, indem er ihm stets Verbesserungen und Zusätze zuwandte, die die Waltherschen Ausgaben gegen die Nachdrucke heraus hoben. Auch im Leben des berühmten Archäologen J. J. Winckelmann nahm Walthers als treuer Freund und redlicher Verleger einen hervorragenden Platz ein. Dieser hielt sich 1748 in der Nähe Dresdens auf und kam oft in die Residenzstadt, um die dortigen Bibliotheken zu benutzen. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit Walthers bekannt und hat in diesem einen bedeutenden Förderer gefunden. Walthers wird in Justus Leben Winckelmanns »ein kleiner Buchhändler in Dresden« genannt, für den Winckelmann die feinen Welttriumph begründende Arbeit »Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst« bestimmte. In dem schon angezogenen Bande des Archivs für Geschichte des Deutschen Buchhandels heißt es nun über Walthers Tätigkeit weiter: »Dieser kleine Buchhändler hatte aber den Mut, von 1755 an bis 1767, obwohl wegen der Friedericianischen Kriege Deutschland kein günstiger Boden für teure Verlagsunternehmen sein konnte, nach und nach fast alle Arbeiten Winckelmanns untadelhaft ausgestattet erscheinen zu lassen, die neben anderen länger als ein halbes Jahrhundert in seinen Magazinen lagerten und sich nur langsam verkauften. Trotzdem war Walthers immer bereit, Winckelmanns Bestrebungen zu unterstützen, und blieb ihm auch nach seinem Übertritt zur katholischen Kirche und nach seinem Weggang nach Rom ein wohlwollender Berater und helfender Freund bis zum Tode. Winckelmann erbat vielfach nicht unbedeutende Geldvorschüsse von dem dazu immer bereitwilligen Walthers; die zahlreichen Dankfagungen und Quittungen über das Empfangene liefern hierfür unwiderlegliche Beweise. Der Wohlstand Walthers, des tätigen, umsichtigen und streng rechtlichen Geschäftsmannes, erlaubte diese und andere, armen Autoren gewährte Unterstützungen, die er stets mit der feinsühdendsten Zartheit spendete, und die immer wohlthuend, niemals verlegend für den Empfänger wirkten«. Von anderen hervorragenden Männern gehörten Ewald von Kleist, dessen Sinngedichte 1757 bei Walthers erschienen, Gleim in Halberstadt und der Erzbischof von Prag zu den Autoren Walthers. Dieser Autorenkreis wurde, wie hier gleich bemerkt sei, von Walthers Nachfolgern erweitert, denn ein Verlagskatalog (bis Ende 1833) zählte mehr als 400 deutsche, 103 französische, 11 italienische und 15 englische Werke auf, hervorragende Autoren waren außer dem schon erwähnten Ewald von Kleist Châteaubriand, Lafontaine, Beaumarchais, Goldoni, Lode und Swift.

\*) Vgl. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. XX, in dem Paul Emil Richter einen größeren Aufsatz zur Vorgeschichte und Geschichte der Burdachschen Hofbuchhandlung veröffentlicht hat.